

Die Zukunft von »Paula« sichern

VON PETRA SCHÖBEL

PFULLINGEN/STUTTGART. »Wir müssen jetzt schauen, dass Paula in der Kommune fest verankert und die Finanzierung auf Dauer gesichert wird.« So formuliert Britta Eichler, die gemeinsam mit Claudia Gutzeit-Pfau für das Nachbarschaftsprojekt Paula – Pfullingens Alltagsunterstützung im Alter und bei Behinderung – verantwortlich ist, ihre nächsten Ziele. Denn nach zwei Jahren läuft die Unterstützung für dieses Modellprojekt im Herbst aus.

Paula ist eines von 15 Projekten zum Thema »Bürgerengagement durch Teilhabe« (BesT), die unter dem Dach des Paritätischen Bildungswerks angesiedelt sind und vom Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren finanziell gefördert werden. Am Montag trafen sich alle Projektpartner im Häussler-Bürgerforum in Stuttgart-Vaihingen, um im Rahmen einer Fachtagung Bilanz zu ziehen.

Die Tagung begann mit einer moderierten Talkrunde: Arbeits- und Sozialministerin Karin Altpeter diskutierte mit Richard Arnold, Oberbürgermeister der Stadt Schwäbisch Gmünd, über das Thema »Teilhabe – Schaffung guter Rahmenbedingungen im Umfeld von Pflege«. Die Moderation übernahm Iren Steiner vom Paritätischen Bildungswerk. In einem Impulsreferat ging Professor Dr. Hermann Brandenburg von der Philosophisch-Theologischen Hochschule Valldar auf »die Versorgung alter Menschen und deren Teilhabe am Leben als gesellschaftliche Herausforderung« ein. Er hob heraus, dass Bürgerengagement die Lebensqualität von älteren Menschen und ihren Familien fördern helfe und dass die 15 BesT-Projekte »einen Beitrag zur Inklusion« leisteten und »sich damit kritisch gegen jede Form der Ausgrenzung des Alters« wendeten.

Zeitgemäße Form des Ehrenamts

Als wissenschaftliche Begleiterin der BesT-Projekte stellte Professor Dr. phil. Cornelia Kricheldorf von der Katholischen Hochschule in Freiburg eine Evaluation vor. Ihren Ergebnissen zufolge ist es wichtig, Netzwerke aufzubauen und so die Verankerung im Stadtteil oder Quartier zu erreichen. Große Bedeutung habe das funktionierende Zusammenspiel zwischen den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern der Projekte.

Nach der Mittagspause präsentierten sich die drei ausgewählten Modellprojekte. Den Anfang machte Franz Schneider von der Behindertenstiftung Tannenhof in Ulm-Wiblingen, die eine Initiative für die Einbindung von alten und geistig be-



Britta Eichler (links) und Claudia Gutzeit-Pfau (Mitte) informierten die Gäste der Tagung über das Projekt »Paula«.

GEA-FOTO: SCHÖBEL

hinderten Menschen in das soziale Leben des Ortes gestartet hat. Monique Janssen vom Pflegestützpunkt in Kirchheim/Teck berichtete über das Projekt »Beste Gesundheit zu Hause – Brücke aus der Klinik in den Alltag«. Dort werden allein lebende Menschen, die einige Zeit im Krankenhaus gewesen sind, von Ehrenamtlichen auf vielfältige Weise beim Wiedereinleben in den Alltag unterstützt. Sich für einen klar definierten Zeitraum zu engagieren, wertete sie als »zeitgemäße Form des Ehrenamts«.

Über die Entwicklung von Paula berichteten Britta Eichler und Claudia Gutzeit-Pfau. Ziel sei es, eine lebendige Nachbarschaft zu fördern und in den Stadtteilen miteinander im Gespräch zu sein, aufeinander zu achten. Um Paula bekannt zu machen und zu vernetzen, haben sie Kontakt zu Ärzten, Physiotherapeuten, Kirchengemeinden, Schulen und zu vielen anderen Institutionen und Vereinen in der Stadt aufgenommen.

Ein Standbein von Paula ist der Besuchsdienst, der gut funktioniert. 14 Ehrenamtliche sorgen derzeit dafür, dass

Senioren, allein lebende oder kranke Menschen nicht isoliert werden und weiter am öffentlichen Leben teilhaben können. Die monatlichen Nachbarschaftstreffen in der Thomaskirche sind die zweite Säule der Paula-Arbeit. Sie dienen dazu, dass Menschen im Stadtteil sich kennenlernen, gemeinsam etwas unternehmen, sich gegenseitig Hilfe leisten. Dritter Schwerpunkt sind die Frühstückstafeln: Am gedeckten Tisch im öffentlichen Raum können spontan Interessierte und Passanten Platz nehmen und auf diese Weise ebenfalls das Miteinander in der Stadt zu fördern.

Wertschätzung ist wichtig

Getragen wird Paula in Pfullingen von der Diakonie-Sozialstation und dem Samariterstift, Unterstützung kommt vom evangelischen Krankenpflegeverein sowie der Pfullinger Stiftung Zeit für Menschen. Gemeinsam mit Andreas Schlegel, bei der Samariterstiftung für Quartiersprojekte zuständig, standen Britta Eichler und Claudia Gutzeit-Pfau auch

am Paula-Stand Interessierten Rede und Antwort.

Über die »Anerkennungs- und Wertschätzungskultur im freiwilligen Engagement« sprach danach Professor Dr. phil. Ines Himmelsbach von der Katholischen Hochschule in Freiburg. Anerkennung des Ehrenamts bedeute zum einen, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, wie zum Beispiel Räume zur Verfügung zu stellen, kostenlose Fortbildungen anzubieten und zu bescheinigen. Zum anderen gehöre auch die direkte und persönliche Anerkennung dazu. Wertschätzung äußere sich auch in angemessener Öffentlichkeitsarbeit, Festen, Ausflügen und Ehrungen für die Engagierten.

Für die beiden Pfullingerinnen bot die Tagung viele Anregungen. Andreas Schlegel hofft, dass der Gemeinderat – dem Paula bereits vorgestellt worden ist – sich zu einer Co-Finanzierung entschließen kann. »Für jeden Euro, der von der Stadt kommt, gibt es einen Euro aus der Pflegeversicherung«, betont er, dass Mittel dafür bereitstehen. (GEA)

PAULA-AKTION

Am Freitag öffentliches Frühstück auf dem Laiblinplatz

Weil die Resonanz nach der ersten Aktion so gut war und Bürger immer wieder nachfragen, geht die »Frühstücksidee« des Pfullinger Nachbarschaftsprojekts Paula am Freitag, 19. Juni, von 9 bis 12 Uhr in eine weitere Runde. Der Frühstückstisch wird dann wieder auf dem Laiblinplatz gedeckt sein. Jeder kann sich dazusetzen, es kostet nichts. Spenden sind möglich.

Interessierte treffen sich, um in gemütlicher Runde zu frühstücken, sich kennenzulernen, sich eine kleine Pause im Alltag zu gönnen. Organisiert wird das Frühstück von Paula, dem gemeinsamen Nachbarschaftsprojekt von Samariterstiftung und Diakoniestation Pfullingen. Es gibt Kaffee und Hefezopf. Wer mag, bringt etwas mit, ganz unkompliziert. Gutes Leben im Stadtteil

heißt, den Nachbarn und andere Pfullinger kennenzulernen. Miteinander im öffentlichen Raum frühstücken ist ungewohnt, belebt aber die Stadt. Die Idee des »Permanent Breakfast« (immerwährenden Frühstücks) stammt vom Wiener Künstler Friedemann Derschmitt. Er war der Erste, der unter dem Motto »Die Stadt gehört uns« fremde Menschen

zu einem Frühstück an einem öffentlichen Platz einlud. In dem Augenblick, wo die Gäste sich an den gedeckten Tisch setzen, wird der öffentliche Raum verändert, neu inszeniert. Wer Interesse hat, die Frühstückstafel mit zu organisieren, kann sich am Mittwoch von 15 bis 17 Uhr im Paula-Büro melden. (fm)

0 71 21/93 03 85 05